

Bundesamt für Kultur: Auszeichnungen für herausragende Designerpersönlichkeiten

Schweizer Grand Prix Design 2020 für:



Ida Gut



Monique Jacot



Kueng Caputo

Bundesamt für Kultur: Auszeichnungen für herausragende Designerpersönlichkeiten

Das Bundesamt für Kultur zeichnet die Modedesignerin Ida Gut, die Fotografin Monique Jacot und die Produktdesignerinnen Sarah Kueng und Lovis Caputo mit dem diesjährigen Schweizer Grand Prix Design aus. Die Auszeichnung wird auf Empfehlung der Eidgenössischen Designkommission vergeben. Die Preisträgerinnen arbeiten in ganz unterschiedlichen Feldern und widerspiegeln in ihrer Exzellenz die Vielfalt des Schweizer Designschaffens. Die Preise werden ausnahmsweise in der zweiten Jahreshälfte gemeinsam mit dem Schweizer Grand Prix Kunst/Prix Meret Oppenheim und dem Jan-Tschichold-Preis überreicht.

Schweizer Grand Prix Design 2020

Ida Gut gehört zu den bekanntesten Modedesignerinnen der Schweiz und gilt als Virtuosa der Schnittekunst. Ihr Label steht für eine einzigartige Schnitttechnik, hochwertige Materialien, handwerkliches Können und professionelle Kontinuität. Seit der Mitte der 90er Jahre führt sie ihren Laden im Herzen von Zürich und schafft es, die Bereiche Entwurf und Verkauf höchst produktiv zu verbinden. Sie hat verschiedene Bekleidungskonzepte für Grossfirmen entworfen, wie beispielsweise die Berufsbekleidung für die Migros oder Uniformen für Swissôtel.

Die Fotografin Monique Jacot ist Teil einer Generation, für die Fotografieren ein humanistisches Engagement bedeutet. Ihre Arbeit als Fotojournalistin erschien in verschiedenen Publikationen im In- und Ausland, wie *Die Woche*, *Schweizer Illustrierte*, *DU*, *Annabelle* und *ELLE*. Mit ihren Reportagen über die Frauenberufe in der Schweiz in den 1980er-Jahren hat sie feministische Themen in die Welt der Schweizer Dokumentar fotografie eingeführt. Seit einigen Jahren widmet sie sich vorwiegend abstrakteren Fotografieprojekten.

Das Werk von Kueng Caputo ist durch eine grosse Vielfalt, eine Wertschätzung für das Handwerk und einen humorvoll-farbigen Scharfsinn gekennzeichnet. Mit einer selbstreflektierten Haltung und einem Bewusstsein für die volatilen Herausforderungen der Designwelt produzieren die beiden Produktdesignerinnen Sarah Kueng und Lovis Caputo sowohl

High-End Objekte als auch Do-it-yourself Designs. Weit bekannt sind ihre Serien "Sand Chairs", Farbige Hocker aus Sand und Mörtel, "Never Too Much", steinartige Schalen aus Leder und ihre Keramikkollektion für Arita aus dem Jahr 2016.

Seit 2007 hebt der Schweizer Grand Prix Design, dotiert mit je 40 000 Schweizerfranken, das Werk von namhaften Designerinnen und Designern hervor, das im nationalen und internationalen Kontext die Qualität und Relevanz der Schweizer Designpraxis repräsentiert.

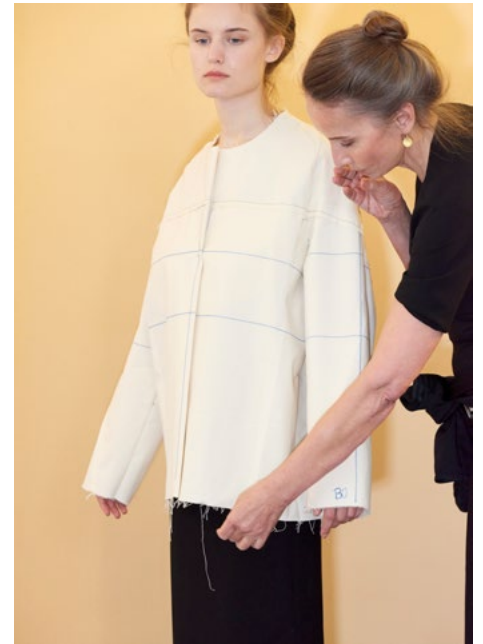
Die Preisträgerinnen werden im Herbst zusammen mit den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern des Schweizer Grand Prix Kunst/Prix Meret Oppenheim (an Marc Bauer, Barbara Buser & Eric Honegger und Koyo Kouoh) und des Jan-Tschichold-Preis (an Maximage) geehrt.

Swiss Design Awards 2020

Der Wettbewerb und die Ausstellung Swiss Design Awards 2020 finden in diesem von der aktuellen Pandemie geprägten Jahr nicht in der gewohnten Form statt. Die Finalistinnen und Finalisten der Schweizer Designpreise bekommen als Anerkennung ihrer Wahl in die zweite Runde des Wettbewerbs je 10'000 Schweizer Franken. In der Woche vom 14. September werden die Swiss Design Awards verschiedene Formate realisieren, die dem Publikum in der genannten Woche digital und später im Jahr als Publikation zur Verfügung gestellt werden. ●

Ida Gut, *1964, Zürich

MODEDESIGNERIN



© BAK / Marc Asekname

Ida Gut entwirft seit bald 30 Jahren Mode mit unverkennbarer Handschrift. Sie gehört zu den bekanntesten Modedesignerinnen der Schweiz. Ihr Modelabel steht für eine einzigartige Schnitttechnik, hochwertige Materialien, handwerkliches Können und professionelle Kontinuität. Aufgewachsen ist Ida Gut in Appenzell, sie machte eine Schneiderinnenlehre und absolvierte ein Studium an der Hochschule der Künste in Zürich. 1993 entwarf sie ihre erste Kollektion und eröffnete drei Jahre später Ihren ersten Laden im Herzen von Zürich. Seit 2007 führt sie ihr Atelierladen in Zürcher Kreis 4 und verbindet somit höchst produktiv die beiden Schaffensbereiche Entwurf und Verkauf.

«Innovation entsteht da, wo die Produktionskette intakt ist und ein Wissenstransfer in beide Richtungen stattfindet.» – Ida Gut

Ida Gut gilt als Virtuosa der Schnittkunst. Jedes ihrer Stücke entwirft sie mit einer Mischung aus Neugier, Disziplin und Sachverstand sowie einem klaren Blick für schnörkellose Schönheit. Jedes Detail muss im Zusammenspiel mit dem Gesamtentwurf und der Materialität stimmen. Für Ida Gut ist Modedesign eine architektonische Präzisionsarbeit. Die sorgsame Auswahl und Verwendung qualitativ hochwertiger Materialien und spezieller, aber auch alltagstauglicher Stoffe ist ein weiteres Merkmal von Ida Gut.

Ab 2000 entwickelte sie herausragende Bekleidungskonzepte unter anderem für die Mitarbeiter*innen der Schweizer Pavillons der Expo 2000 in Hannover, die Berufsbekleidung der rund 40 000 Verkaufsgestellten der Migros, die Uniformen für Swissôtel sowie für Swissair. Letztere wurden infolge des Swissair-Grundings nie realisiert.

Sämtliche Stücke werden in der Schweiz produziert. Dem sich immer schneller drehenden Modekarussell mit all den Zwischenkollektionen stellt Ida Gut eine rollende Produktion gegenüber, um laufend neu oder auch nachproduzieren zu können. Nur so kann Individualität produziert werden.

«Ida Gut hat ihrer Kreativität ein Geschäftsmodell gegeben, in dem ihre hochwertigen, raffiniert minimalistischen und bezaubernden Designs bis zur für sie unabdingbaren Perfektion wachsen können. Ida Guts Kleider und Kundinnen existieren individuell und doch im Dialog zueinander, ihr eigenständig konzipierter Laden wird dadurch ein sinnlicher Ort der Begegnung und des Austausches.» – Christoph Hefti, Mitglied der Eidgenössischen Designkommission bis 2019

In Zeiten, in denen die Modeindustrie unter starkem Druck leidet, sorgt Ida Gut mit unkonventionellen, qualitativ hochstehenden Produkten, mit persönlicher und fachkundiger Beratung und einem unverwechselbaren Ladenambiente über einen langen Zeitraum für Kontinuität. ●

Monique Jacot, *1934, Neuchâtel

FOTOGRAFIN



© Monique Jacot / Fotostiftung Schweiz, © BAK / Marc Asekhome

Monique Jacot gehört zu einer Generation, für die Fotografieren ein humanistisches Engagement bedeutet. Die Fotografin bildete sich an der *École des arts et métiers* in Vevey aus, wo sie den Unterricht der deutschen Fotografin Gertrude Fehr besuchte. Nach dem Abschluss 1956 entschloss sie sich, ihre Bilder der Presse anzubieten. Ihre ersten Arbeiten veröffentlichte Monique Jacot in der *Gazette Littéraire*, dem wichtigsten Presseorgan der kulturellen Information der Romandie. Später zog sie nach Zürich, wo sie hervorragende Beziehungen zur deutschsprachigen Presse aufbaute und in den folgenden Jahrzehnten arbeitete sie für renommierte Publikationen im In – und Ausland, wie *Die Woche*, *Schweizer Illustrierte*, *DU*, *Caméra*, *Réalités*, *Times*, *Geo*, *Annabelle*, *Vogue* und *ELLE*.

«Der Aktivismus ist mit meiner Lebensgeschichte als Frau verbunden. Ich war immer unabhängig, autonom, aktiv. Ich wollte Zeugnis ablegen von der Stellung der Frauen in der Arbeitswelt. Ich habe mich den Männern gegenüber immer als gleichwertig betrachtet. Aber ich war mir auch bewusst, dass Frauen in bestimmten Rollen gefangen waren.» – Monique Jacot

Während ihrer gesamten Karriere ist Monique Jacot unterwegs. Viele ihrer Reisen machte sie für die Weltgesundheitsorganisation, für die sie seit 1959 tätig war. Diese Aufträge ermöglichen es ihr, in Länder in Afrika und im Nahen Osten zu reisen, vor allem in den Jemen. Neben ihren Auftragsarbeiten entwickelte Monique Jacot persönliche Projekte, die sie dann der Presse anbot. In den sechziger Jahren realisierte sie eine Trilogie über Mädchen, die sie nach Prag,

Frankreich und England führte. Die Themen, mit denen sie sich im Laufe der Jahre befasste, stärkten ihr Interesse für den Feminismus. Zwischen den 1984 und 1999 arbeitete Monique Jacot an drei Reportagen über die Frauenberufe in der Schweiz – *Femmes de la terre*, *Printemps de Femmes* und *Cadences. L'usine au féminin* – und führte somit feministische Themen in die Welt der Schweizer Dokumentarfotografie ein.

«Engagiert, neugierig, Künstlerin und Dichterin, Monique Jacot fotografiert, was sie ist, Monique Jacot ist, was sie fotografiert: eine resolute und freie Frau.» – Tatyana Franck, Mitglied der Eidgenössischen Designkommission

Monique Jacot hat in der Schweizer Fotografie mit ihren klassischen Schwarz-Weiss-Arbeiten einen festen Platz erhalten. Sie hat es aber auch gewagt, andere gestalterische Richtungen einzuschlagen und arbeitet seit einigen Jahren abstrakter und poetischer. Ihr Werk ist das Schaffen einer Künstlerin, die völlig frei arbeitet. Es folgt der Entwicklung des Mediums in der zweiten Hälfte der 20. Jahrhunderts, zwischen Autorenfotografie und visuellen Spielen. ●

Kueng Caputo

Sarah Kueng, *1981, Affoltern

Lovis Caputo, *1979, Zürich

PRODUKTDESIGNERINNEN



© BAK / Marc Asekhome

Sarah Kueng und Lovis Caputo – unter dem Namen Kueng Caputo bekannt – arbeiten seit 12 Jahren zusammen. Ihr Werk ist durch eine grosse Vielfalt, eine Wertschätzung für das Handwerk und einen humorvoll-farbigen Scharfsinn gekennzeichnet. Bereits mit ihrer gemeinsamen Diplomarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste wurden sie 2009 mit einem Schweizer Designpreis ausgezeichnet. Darauf folgten eine Residency in New York für Sarah Kueng und eine in Japan für Lovis Caputo. In New York wurden sie von der Kunstgalerie Salon 94 eingeladen auszustellen und schon bald in deren Programm aufgenommen. Plötzlich fanden sich Kueng Caputo im Sog des Designsammlermarktes. In den folgenden Jahren kamen eine weitere Vertretung durch die dänische Galerie Etage Projects dazu sowie Einladungen von Galerien, Messen und Biennalen.

Mit einer selbstreflektierten Haltung und einem Bewusstsein für die volatilen Herausforderungen der Designwelt produzieren Kueng Caputo aber nicht nur im High-End-Segment, sondern auch Do-It-Yourself Designs. Auch unterrichten sie regelmässig an nationalen und vor allem an internationalen Designschulen und sehen dies als eine Gelegenheit, um über die gängige Designpraxis zu reflektieren und Lösungen mit Weitblick zu finden.

Oft arbeiten sie mit Handwerksbetrieben zusammen, deren Wissen es zu bewahren und zu fördern gilt. So entwickelten sie im Jahr 2016 als Teil eines japanischen Wirtschaftsförderungsprojekts die Porzellanserie "As if" für Arita. Immer mehr stellen Kueng Caputo auch Fragen nach der gesellschaftlichen Relevanz ihres Tuns, denn je länger sie als selbständige Designerinnen durch diese Welt navigieren, desto mehr sind sie sich deren Strömungen und Kräften bewusst. Den Schweizer Grand Prix Design sehen Kueng Caputo als einen Moment zum Reflektieren: "Der Preis gibt uns die Möglichkeit, uns nach zwölf Jahren wieder neu zu positionieren, einmal anzuhalten und zu schauen, in welche Richtung wir als Nächstes gehen", sagt Lovis Caputo, und Sarah Kueng pflichtet bei: "Es ist eine Chance darüber nachzudenken, was wir als Menschen und Designschaffende in der Situation in der sich unsere Welt befindet, machen müssen". ●

«Die Arbeiten von Kueng Caputo zeichnen sich durch eine ausserordentlich hohe Entwurfsqualität aus. Scheinbar spielerisch forschend entstehen in ihrem Studio unerwartete Formen, Farb-, und Materialkombinationen. Auf den ersten Blick scheint es, dass einzig Spieltrieb und Können zu dieser hohen Qualität führt. Wäre da nicht eine dezidierte Haltung zu vielen der brennenden Problemen unserer Zeit. Diese Kombination ist heute nötiger denn je.»
– Jörg Boner, Präsident der Eidgenössischen Designkommission

Publikation

Aus Anlass der Auszeichnung erscheint seit 2015 jährlich eine Publikation mit ausführlichen Interviews, Essays und einer Bildstrecke. Mit der Publikation wird das eindruckliche Werk der Preisträgerinnen und Preisträger gewürdigt und zugleich Wissen für die Designgeschichte gesichert.

Die Publikation erscheint im Herbst und ist via swissdesign@bak.admin.ch vorbestellbar.

Schweizer Grand Prix Design 2020, 56 Seiten
(Deutsch/Französisch/Englisch)

Mit ausführlichen Interviews und Texten von Mirjam Fischer, Corinne Gisel und Nathalie Herschdorfer
Gestaltung: Krispin Heé, Berlin/Zürich
Fotos: Marc Asekhame, Zürich/Paris
Buchproduktion: mille pages, Mirjam Fischer

Bildmaterial zu den Preisträgern kann auf der Website heruntergeladen werden:
www.bak.admin.ch/sgpd

Online und Social Media

Blog: swissdesignawardsblog.ch
Archive: schweizerkulturpreise.ch/design
Facebook: [@sdaswissdesignawards](https://www.facebook.com/sdaswissdesignawards)
Instagram: [@swissdesignawards](https://www.instagram.com/swissdesignawards)
[#swissdesignawards](https://www.instagram.com/swissdesignawards)
[#swissdesignawards2020](https://www.instagram.com/swissdesignawards)
[#swissgrandawardfordesign](https://www.instagram.com/swissdesignawards)

Auskünfte und Kontakt

Fragen zur Preispolitik des Bundes:

Danielle Nanchen Navi
Sektionsleiterin, Sektion Kulturschaffen
Bundesamt für Kultur
T: + 41 (0)58 465 98 23,
E: danielle.nanchen@bak.admin.ch

Preisträgerinnen

Fragen zum Schweizer Grand Prix Design:

Anna Niederhäuser
Leitung Designförderung
Sektion Kulturschaffen
Bundesamt für Kultur
T: + 41 (0)79 476 64 74
E: anna.niederhaeuser@bak.admin.ch

Medienbetreuung

Medienbetreuung, Vermittlung von Interviews mit den Preisträgerinnen sowie Akkreditierungen:

Marie-France Lombardo
T: + 41 (0)79 832 42 71
E: design@schweizerkulturpreise.ch

Seit 2007 hebt der Schweizer Grand Prix Design, dotiert mit je 40 000 Schweizerfranken, das Werk von namhaften Designerinnen und Designern, ausgewiesenen Designbüros oder innovativen Herstellern hervor, das im nationalen und

internationalen Kontext die Qualität und Relevanz der Schweizer Designpraxis repräsentiert. Der Schweizer Grand Prix Design fördert und stärkt die Designszene und würdigt die Tradition des Schweizer Designs.

Preisträgerinnen und Preisträger 2007–2019

2019

- Rosmarie Baltensweiler (Leuchtengestalterin und Unternehmerin)
- Connie Hüsser (Interiostylistenin)
- Thomi Wolfensberger (Steindrucker)

2018

- Cécile Feilchenfeldt (Textildesignerin)
- Felco (Hersteller von Baumscheren)
- Rosmarie Tissi (Grafikdesignerin)

2017

- David Bielander (Schmuckgestalter und Künstler)
- Thomas Ott (Comiczeichner und Illustrator)
- Jean Widmer (Grafikdesigner und Art Director)

2016

- Claudia Caviezel (Textildesignerin)
- Hans Eichenberger (Produktdesigner)
- Ralph Schraivogel (Grafikdesigner)

2015

- Luc Chessex (Fotograf)
- Lora Lamm (Grafikerin)
- Team'77 (Erich Gschwind, André Gürtler, Christian Mengelt, Typografen und Schriftgestalter)

2014

- Erich Biehle (Textildesigner)
- Alfredo Häberli (Produktdesigner)
- Wolfgang Weingart (Typograf)

2013

- Trix und Robert Haussmann (Produktdesigner)
- Armin Hofmann (Grafikdesigner)
- Martin Leuthold (Textildesigner)

2012

- Franco Clivio (Produktdesigner)
- Gavillet & Rust (Gilles Gavillet, David Rust, Grafikdesigner)
- Karl Gerstner (Grafikdesigner)

2011

- Jörg Boner (Produktdesigner)
- NORM (Dimitri Bruni, Manuel Krebs, Grafikdesigner)
- Walter Steiger (Schuhdesigner)

2010

- Susi und Ueli Berger (Möbeldesigner)
- Jean-Luc Godard (Filmemacher)
- Sonnhild Kestler (Textildesignerin)
- Otto Künzli (Schmuckgestalter)

2009

- Robert Frank (Fotograf)
- Christoph Hefti (Textildesigner)
- Ursula Rodel (Modedesignerin)
- Thut Möbel (Möbeldesign)

2008

- Holzer Kobler Architekturen (Barbara Holzer, Tristan Kobler, Ausstellungsgestalters)
- Albert Kriemler, Akris (Modedesigner)
- Alain Kupper (Grafikdesigner, Musiker, Künstler, Galerist)
- Walter Pfeiffer (Fotograf)

2007

- Ruth Grüninger (Modedesignerin)
- NOSE (Kommunikationsdesign, Servicedesign)
- Bernhard Schobinger (Schmuckgestalter)
- Cornel Windlin (Grafikdesigner)

Eidgenössische Designkommission 2020



© BAK / Ruth Erdt

Präsidium

- Jörg Boner (Produktdesigner, Zürich)

Mitglieder

- Claudia Caviezel (Textildesign und Entwicklung bei Akris, St. Gallen, nicht abgebildet)
- Marietta Eugster (Grafikdesignerin, Zürich)
- Davide Fornari (Professor für Forschung und Entwicklung, ECAL, Renens)
- Tatyana Franck (Direktorin, Musée de l'Elysée, Lausanne)
- Aude Lehmann (Grafikdesignerin, Zürich)
- Vera Sacchetti (Designkritikerin, Basel)

Kommissionssekretariat

- Anna Niederhäuser (Leitung Designförderung, Bundesamt für Kultur)